

Werk

Titel: Wanderungen und Schicksale von Johann Caspar Steube Schuhmacher- und italiän. Spr

Autor: Steube, Johann Caspar

Verlag: Verf.

Ort: Gotha

Jahr: 1791

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN313158355

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN313158355>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=313158355>

LOG Id: LOG_0041

LOG Titel: Drey und dreysigstes Kapitel. - Von dem Uevberflusse des Landes, den Krankheiten der Wallchen, und ihren Heilmitteln.

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

sche bey den ihrigen, denn wie schon gesagt, so vermischen sie sich niemals mit einander.

Drey und dreysigstes Kapitel.

Von dem Ueberflusse des Landes, den
Krankheiten der Wallachen, und
ihren Heilmitteln.

Da die Wallachen gewöhnlich nichts als Vegetabilien essen, welche sie mit sehr viel Knoblauch und spanischem Pfeffer zu würzen pflegen, und nur sehr selten etwas vom Geflügel verzehren, übrigens die meiste Zeit fasten müssen, das Land aber alles im größten Ueberflusse hervor bringt, so kann man leicht denken, daß alle, zum Lebensunterhalte erforderlichen Artikel äußerst wohlfeil seyn müssen. Doch wird es manchem unglaublich vorkommen, wenn ich sage, daß ein paar Schnepfen oft nicht mehr als 2 Kreuzer, ein paar alte Hühner 3 bis 4, und ein paar recht schöne Indianische, 12 bis 16

Kreuzer gelten. Sommerszeit bekommt man gewöhnlich 30 bis 35 Eyer für drey Kreuzer, für einen Hasen bezahlen wir gewöhnlich 12 auch zuweilen nur 10 Kreuzer, und bekamen Winterszeit oft 12 bis 14 Kreuzer für das Fell, allein seit dem Jahre 1781 haben sich die auf alles speculirenden Juden, diesen Hasen-Nahrungszweig gänzlich zugeeignet. Sie kaufen den Wallachen alle Hasen, die sie zum Markte bringen, um einen billigen Preiß, auf einmal ab, und tragen selbige nachgehends in der Stadt zum Verkauf herum; will nun jemand einen haben, so ziehen sie selbst den Balg ab, nehmen ihn sogleich mit, und dann giebt man ihnen für das Fleisch des ganzen Hasens 3, zuweilen 4 Kreuzer, womit sie vollkommen zufrieden sind, weil sie das Geld mehr für ihre Mühe, den Balg abzuziehen, als für den Hasen selbst erhalten. Das Rindfleisch kostet in Temiswar 2 auch 3 Kreuzer das Pfund, allein auf dem Lande habe ich mehrmals die Ocka, welches ohngefähr $2\frac{1}{4}$ Pfund beträgt, für einen Poltracken, oder $1\frac{1}{2}$ Kreuzer gekauft. Wein und Bier ist in Temiswar beynah in gleichem Preise,

Preise, nur muß man vom erstern den Ofner und Oestreicher ausnehmen, nehmlich fürs Maas giebt man 2 Kreuzer, an der türkischen Gränze aber haben wir fast nie mehr als einen Poltracken für die Deka Wein gegeben.

Die Wallachen erreichen gewöhnlich ein hohes Alter; abgehärtet zur Arbeit, und daran gewöhnt, bald zu fasten bald zu viel zu essen, zu Hause auf der harten Bank, und im Felde auf der bloßen Erde zu schlafen, sich Schnee, Wind und Regen, ohne alle andere Bedeckung, als des schon gedachten Mantels, auszusetzen; alles dieses giebt ihnen eine feste Natur. Mehrere Familien siehet man, wo die, ein ganzes Jahrhundert alten Väter, sich in einem Kreise von Kindern, Enkeln und Urenkeln befinden, und noch ganz munter mit ihnen herum gehen. Nur erst im Jahr 1728 starb zu Caransebes ein Wallache nebst seiner Frau, in einem sehr hohen Alter; der Mann hieß Ianko Kovic, und war 172, und seine Frau, welche Sara hieß, 164 Jahre alt, und hatten 147 Jahre mit einander in der Ehe gelebt. Der General Mercy ließ sie abmahlen, schickte das Gemählde nach

Wien, wo es Kaiser Karl der Sechste in seine Bildergalerie aufstellen ließ, und wo es noch zu sehen ist.

Die Krankheiten, denen die Wallachen am meisten unterworfen, sind das Fieber, die Lustseuche, und der Ausschlag. Demohngeachtet lößt weder Doktor noch Apotheker einen Kreuzer von ihnen, denn das älteste Weib in der Familie ist gewöhnlich ihr Arzt, die aber freylich kein anderes Heilmittel kennt, als Bitterwein, spanische Fliegen, spanischen Pfeffer, und das Hundskraut (*solanum dulcamara*), etliche Drachmen der pulverisirten giftigen Beere nehmen sie ohne alle Bedenklichkeit in Wein, oder noch häufiger in Racki ein, wovon sie nicht selten erschreckliche Convulsionen bekommen, allein halten sie diese Kur aus, so werden sie nach ihrem Geständnisse wie neu geboren; doch gehört zu einer solchen wallachischen Kur, wie leicht zu erachten, auch ein guter wallachischer Magen. Diejenigen, welche die Bäder von Mehadia in der Nähe haben, bedienen sich ihrer in allen Arten von Krankheiten; sie kommen gewöhnlich des Sonnabends daselbst an,

braus